

Saale-Zeitung.

werden die 6 gepaltene Kolonietexte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und im weiteren Verlaufe...

Erstausgabe täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandb. 17; Nebengeschäftsstelle - Markt 24.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 439.

Halle a. S., Mittwoch, den 18. September.

1912.

Das Mittelmeer-Geheimnis.

Man schreibt uns von hochgeschätzter Seite aus diplomatischen Kreisen:

Auf das Triumphgeschrei der französischen Presse über die Verlegung des dritten Geschwaders der Republik nach dem Mittelmeer ist plötzlich wie auf Kommando die Abwiegung und Zurückhaltung gefolgt.

Was ist nun die Wahrheit, die Fansare oder die Chamade? Beides nicht! Die Wahrheit liegt auch nicht in der bekannten bequemsten Mittel! Die Wahrheit liegt vielmehr weit hinter den Kulissen; sie wird von Frankreich ängstlich geheim gehalten...

Dieser Abgeordnete Federico di Palma, der Berichterstatter für das Marinebudget der italienischen Deputiertenkammer ist, hat schon damals die allein richtige Konsequenz aus seiner intimen Kenntnis des Mittelmeer-Geheimnisses gezogen...

richtigerfasser für das italienische Marinebudget erklärte es ferner als unerlässlich, daß Österreich und Italien so früh als möglich über Seestreitkräfte verfügen, die zum mindesten den französischen gleichkommen...

Somit also Italien, das auf die französischen Pläne offenbar vorbereitet war, und Deutschland? Wir im Deutschen Reich haben angefangen das Mittelmeergeheimnis nicht den mindesten Grund zur Nervosität. Die französische Marine ist durch jahrelange ministerielle Mißwirtschaft und durch den Kampf verschiedener gerichteter politischer Strömungen in einer Zeit, wo andere vorwärts gingen, stehen geblieben...

Frankreich als Industriegegner Deutschlands.

Wichtige Winke für das Wirtschaftsleben.

Nirgends vollziehen sich Wandlungen schneller als im wirtschaftlichen Leben. Was gestern war, ist heute nicht mehr - es hat andere Inhalte, andere Formen angenommen und erzeugt nun auch andere Wirkungen.

den Faktoren" zu rechnen, sondern alle wesentlichen Momente ständig daraufhin zu prüfen, ob sie sich nicht wandeln oder schon gewandelt haben. Im europäischen Wirtschaftsleben ist jetzt ein sehr bemerkenswerter Faktor solchen Wandlungen unterworfen.

Jahresverlauf lagen die Dinge so, daß das französische Kapital in Frankreich selbst keine Betätigungsmöglichkeit hatte. Die französische Industrie, der französische Handel, das französische Gewerbe bewegte sich in relativ geringfügigen Grenzen. Wo es kam, es, daß Frankreich außerordentlich viel Kapital ans Ausland abgeben konnte.

Die Folgen der neuen Hochkonjunktur in Frankreich können unübersehbar sein. Jedes Land, das Industrie mit Erfolg treibt, ist genötigt, Expansionspolitik zu treiben.

Feuilleton.

Sollen Künstlerinnen heiraten?

Eine Umfrage.

Die illustrierte Zeitschrift "Das Theater" (Berlin) hat einer Reihe der bekanntesten deutschen Schauspielerinnen und Opernsängerinnen die Frage vorgelegt, ob Bühnenkünstlerinnen heiraten sollen.

"Ich habe glückliche Ehen zwischen Künstlern, die beide aktiv waren, getroffen und unglückliche bei Privatpersonen. Die Liebe zwischen Mann und Weib, die später in innige Freundschaft ausläuft, ist und bleibt eben doch die ideale. Als Stöberfiedel kommt in einer Künstlerie wohl nur Realität in Frage, die aber kann Liebe auch überdauern; daß die Künstlerin zudem noch häuslichen Sinn, um dem Mann die Häuslichkeit angenehm zu machen, so ist sehr gegen eins zu werten, daß die Ehe eine glückliche wird, und ich lege mit voller Überzeugung: "Kinder heiraten's Euch!"

Welch Urteil teilt Franziska Clementreich vom deutschen Schauspielhaus in Hamburg;

Heiraten sollte man, denkt mich, nur wo das Herz spricht, sonst kann man sich auch nicht den Beruf des Mannes aussuchen. Alle Konsequenzen aber, die dieser Schritt dann einschleift, soll man tragen, da ich glaube, daß mit aller Vorarbeit oder Umgebung dieser oder jener Berufsgattung, keine Garantie für das Glück einer Ehe gewonnen werden kann.

"Ich bin seit vier Wochen verheiratet", schrieb Aline Langesand von Leipzig Stadttheater, "und bin also besangene, wenn ich die Frage im allgemeinen beantworten soll. Für meinen Fall sage ich ein lautes, uneingeschränktes "Ja", denn ich habe das Glück gehabt, einen Mann zu finden, der mich in meinen künstlerischen Bestrebungen versteht und fördert.

Sehr wichtig ist die Antwort Rosa Valettis vom Berliner Neuen Schauspielhaus:

"Ich glaube, Sie wollen uns reinfallen lassen! Unter der harmlosen Aufmachung Ihrer Frage birgt sich eine gefährliche Lauselle - wir sollen einfach über Dinge reden, die man sonst gerne verschweigt. Oder welcher Mann von Gehalt und noch viel mehr, welche Frau von Gehalt, spricht heutzutage noch von der Ehe, und gar von der eigenen Ehe? Dinge, die man allzu genau kennt, sind doch kein amüsanter Konversationsstoff, deshalb sprechen die ledigen Leute vielmehr von der Ehe als die verheirateten. Ich aber bin verheiratet. Bei meiner Wahl habe ich mich wahrheitsgemäß von meinem persönlichen Gehalt - oder soll ich sagen: von meiner persönlichen Liebhaberei - leiten lassen und nicht von den Gesichtspunkten, die Sie in Ihrer Fragestellung zu fixieren beliebt. Weiter werde ich Ihnen aber nichts erzählen, oder glauben Sie, ich will es mir mit meinem Manne so verderben, daß ich zu dem Schluß komme, es wäre

besser gewesen, nicht zu heiraten? ... Ob Bühnenkünstlerinnen ebenfalls Bühnenkünstler heiraten sollen, möchte ich eher verneinen, wenigstens dürfen beide nicht gemeinsam in Liebhaberrollen auftreten. Es desillusioniert doch ein wenig, wenn der Mann in den schmelzenden Tönen nach einem Kuß der eigenen Frau schmachtet. Und in modernen Stücken, in denen der Mann (jumeilen ja auch die Frau) andere Wege geht, gäbe es vielleicht Anlaß zu unliebenswerten Vergleichen. Uebrigens kann sich auch die unharmonischste Schauspielerin in dem Augenblick glücklich gestalten, in dem er nach Wien und sie nach Berlin engagiert wird. ... Weshalb sollte eine Schauspielerin nicht einen Maler, Musiker oder Bildhauer heiraten? Weniger empfehlenswert ist ein Dichter. Der verlangt nämlich, von seiner Frau, daß sie in seinen eigenen Stücken auftreten soll."

Den Standpunkt der Ledigen vertritt Ida Wüst, die, früher Mitglied des Braunschweig Ensembles, jetzt gleichfalls dem Neuen Schauspielhaus in Berlin angehört:

"Ich bin nicht verheiratet, kann infolgedessen keine Fragen aus Erfahrung" beantworten; doch warum soll eine Bühnenkünstlerin, wenn sie den Vergernissen dieses Berufes nicht weislich ausweichen zu sein glaubt, oder außer ihrem Beststellungsatand noch das Müßige zu einer guten Ehefrau in sich fähig, ewiglich im Zölibat leben? Ob sie aber dann einen Kollegen heiraten soll, sehen Sie, das halte ich in den seltensten Fällen für ratsam. Wenigen Frauen gelingt es, die Fänge ihres aus einem anderen Beruf gemählten und vor Gott und der Menschheit anerkannten Gatten zu ergreifen, während fast jede intelligente Bühnenkünstlerin nach bereits einmonatlicher Engagementdauer die Schwächen des harten Geschlechts im Schauspielerberuf entdeckt - und da beginnen die bedenklichen Zweifel an der Wertung des Berufs. Mit diesem Ausbruch möchte ich keinem meiner Kollegen zu nahe treten, es gibt auch - Rästel unter ihnen, mit denen man laut Beweis sehr glücklich werden kann, und Ehen mit Nichtkünstlern sind auch schon geschlossen worden."

Trene Treisch, die bekannte Ufen-Darstellerin und Gattin des berühmten Pianisten Frederic-Lampfermann, äußert sich sehr diplomatisch:

"Auf Ihre Anfrage antworte ich kurz: Die gefährlichste Klippe im Leben des Künstlers ist die Heirat; denn die Kunst ist eine strenge, göttliche Geliebte, die der irdischen beinahe immer im Wege steht; - aus einer Künstlerheirat

M. Diese Notwendigkeit kann die Franzosen vielleicht dazu erziehen, in Zukunft weniger Hesperitität zu treiben als bisher. In große Verlegenheiten können aber die süßlichen Wässer kommen, die durch die neue Wendung der Dinge in Welsch sind, in Frankreich demnächst sehr knauserige Geldgeber zu finden...

Deutsches Reich.

Dr. Solfs Bierrede.

Man schreibt uns:

In den Kreisen, die den Genuß geistiger Getränke grundsätzlich bekämpfen, hat ein feindschätzendes Wort des Kolonialhaushaltssekretärs Dr. Solf in seiner Währungsrede in Sopota n und Anstöß erregt. Er sagte, er rechne nicht mehr nach Kalendertagen, sondern nach Werten. Der augenscheinliche sei der erste. Solche Abende hatte er keineswegs für ein Uebel, sondern in einem Lande, wo gelegentlich freundschaftliche Zusammenkünfte sehr ermunterlich sind, geradezu für einen Kulturfaktor. Diese humorvollen Worte deuten nun Fanatiker der Alkoholibellen im Sinne einer Empfehlung des Konsums geistiger Getränke in den Kolonien. Dagegen muß Dr. Solf in Schutz genommen werden. Er müßte nicht die innerlich gefühlte Persönlichkeit sein, als die er sich in langjähriger Ueberdiesdienst die größten Sympathien erworben, um die im Alkohof liegenden in Afrika gutartige getretenen kulturbildenden Folgen zu unterschätzen. Wahrscheinlich hat er in Sopota mund sogar in dieser launigen Form andeuten wollen, daß der feindliche Prädikatschaft nicht das zurecht gehen könne, wenn nicht straffe Selbstzucht der deutschen Elemente, das unverrückbare Bewußtsein, auch beim Festfeiern den farbigen beispielgebend aufzutreten, die geistigen Zusammenkünfte zu einem Kulturfaktor stampelt.

Verlaugung des Rudolfsbäcker Landtages.

Aus Rudaßstadt wird uns drücktlich berichtet: Der Landtag trat gestern in die Generaldiskussion des Etats ein. Gegen 7 1/2 Uhr verfiel der Staatsminister Freiherr von der Rede, die hinsichtlich des Etats und auch hinsichtlich anderer Fragen zurzeit keine genauen Auskünfte auf Entigung vorhanden seien. Daraufhin vertagte die Staatsregierung den Landtag auf unbestimmte Zeit. Die Kunde möge in der Zwischenzeit überlegen, wie sie der Lage besser entsprechen könne.

Das Unterstützungswesen der deutschen Kriegerveeine soll weiter ausgebaut werden. Auf der letzten Tagung des Ruffhändlerbundes Klug Geheimen Regierungsrat Dr. Weßhalb die Entscheidung eines von Ruffhändler-Bund zu verwaltenden Ausschusses, wo sich fünfzig Landes-Kriegerveereine zur Bildung eines Grundfonds zunächst fünf Jahre einen Jahresbeitrag von 10 Mark, auf den zwei bis drei weiteren Mitglieder zahlen. Nach fünf Jahren würde ein Grundfond von über 1 1/2 Mill. Mark vorhanden sein. Dieser Ausschusses soll zu Unterstützungen in allen Fällen dienen, in denen innerhalb eines Landesverbandes großer Bedarf an Unterstützungen ist und für welche die Käse des einzelnen Landesverbandes nicht ausreicht. Es wurde ein Ausschuss zur Vorbereitung dieser Frage gewählt.

R. Das Oberverwaltungsgericht hat eine recht bedeutsame Entscheidung in einem Wertungsscheiterungsprozess getroffen, welchen Fr. G. gegen den Magistrat von Weßensfeld angestrengt hatte. Nach der Steuerordnung soll jeder abgeteilte Eigentümern ein Grundstück einer Steuer unterliegen. Zu der Steuerordnung ist ein Nachtrag ergangen, durch welchen hinter Eigentümernwerb - oder Besitzwerb gemäß § 9 a - eingeschaltet wurde. Als Eigentümernwerb im Sinne der Steuerordnung soll die vertragsmäßige Veräußerung oder Verwertung eines Grundstücks durch den Erwerber gelten. Das Oberverwaltungsgericht erkannte auf Freilassung von der geforderten Steuer, indem es ausgeführt wurde, eine Steuerordnung müßte bestimmt abgefaßt sein, so daß jede landliche Person in der Lage sei, die Steuer vorher zu berechnen. Wenn die Steuerordnung der Stadteigenschaft gehaltte, die Steuer sowohl bei einem abgeteilten Eigentümernwerb als auch bei der vertragsmäßigen Besitzergreifung zu fordern, so entbehre die frugliche Vorgang der Bestimmtheit und könne nicht als rechtsmäßig angesehen werden.

gehört auf beiden Seiten, beim Manne und der Frau, viel Liebe, viel Verstand, unendlich viel Geduld und - Geduld! Kleinsten Sorgen sind der Lust künstlerischen Schaffens."

Nur eine Minderheit unter den besagten Künstlerinnen hat sich gegen die Ehe überhaupt ausgesprochen, so die Sängerin Hedwig Francillo-Kauffmann vom Hamburger Stadttheater.

"Meine Antwort lautet, daß Künstlerinnen, so lange sie der Kunst ernst dienen wollen, nie heiraten sollen. Man kann nicht verlangen, eine Frau soll Hausfrau, Geliebte, Mutter und zugleich große Künstlerin sein, dazu fordert die Kunst zuviel fortwährendes Studium und Aufopferung."

Genoß heftig urteilt Paula Doenges vom Frankfurter Opernhause:

"Im Prinzip sage ich, Nein". Denn der größte Wirkungskreis der verheirateten Frau, Mutter und Hausfrau zu sein, ist für uns leider sehr schwer zu erfüllen. Eine Künstlerin soll nach meiner Auffassung eine Priesterin der Kunst sein, die ganz in ihr aufgeht, und durch viele anderen, sehr starken Interessen abgelenkt wird. Beides zu vereinen, Hausfrau und Mutter und eine große Künstlerin zu sein, ist für meinen Begriff eine Unmöglichkeit. Sicherlich eine harte Konsequenz, aber in den meisten Fällen die richtige."

Und besonders hüßlich hat sich die hüßliche Centa Brö vom Hamburger Thalia-Theater aus der Affäre geäußert:

"Beträten oder nicht betreten, das ist die Frage. Ob man sich erkühnen will, Mittelglied der Bühne zu werden, das ist eine Sache, die sich erzählen - Nicht um die Welt, höchstens - mit Geduld!"

Stadttheater.

"Der Wildschütz"

oder "Die Stimme der Natur"

Romische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Wert

Leitung: Alfred Eismann.

Leber Berenschlüssigkeit der Spieloper, die im dem

sehen werden. Nehme man aber an, daß die Steuerordnung in ihrer früheren Fassung gültig sei, so ist nicht erforderlich, daß zur Zeit der Beratung ein abgeteilter Eigentümernwerb vorlag.

Parteinachrichten.

Aus der nationalliberalen Partei.

Parteiorgan schreibt die "Natlib. Corr.": "In einem Teil der Presse werden an den Rücktritt des bisherigen Herausgebers der "Nationalliberalen Correspondenz", Herrn Dr. Neumann, je nach dem Standpunkt des betreffenden Vorgesetzten, Kompositionen gemacht, die hinsichtlich der Grundlage unrichtig sind. Insbesondere sieht er in keinerlei Zusammenhang mit der Absicht einer weiteren Ausgestaltung der "Kommerziellen Rundschau" zu einer größeren politischen Zeitschrift. Ebenso versteht sie die Annahme, als ob kein Ausweichen irgend welchen Rückschlüssen auf eine veränderte politische Fassung der Parteileitung und ihres öffentlichen Organs, der "R. L. C.", zuzuliebe." - Zu derselben Sache wird uns noch von anderer Seite geschrieben:

Der aufsehenerregende Wechsel in der Leitung der parteiorganischen "Nationallib. Corr." hat zweifellos symptomatische Bedeutung insofern, als darin der Wille des noch immer anerkannten Führers der Partei, des Abg. Wassermann, zum Ausdruck kommt, die jungliberale Tendenz nicht aus dem Spiegel des öffentlichen Organs der Partei verschwinden zu lassen. Bekanntlich vertritt die nationalliberale Richtung über eine eigene Pressekorrespondenz, und da wäre es nicht wohl anginge, daß das parteiamtliche Charakter tragende Organ zwischen beiden Lagern hin- und herpendelt. Die Wassermannschen Anschauungen finden in Norddeutschland ausgeprägtesten Rückhalt bei den pommerischen Nationalliberalen, die sich demgemäß dem Linksliberalismus annähern. Wenn jetzt deren in Stettin erscheinendes Monatsblatt, die "Pommersche Rundschau", tatsächlich zur Halbmonatschrift ausgebaut wird, so könnte es doch das in Berlin erscheinende, weitbekanntere offizielle Parteiorgan, die "Natlib. Corr.", nicht ersetzen. Solange Herr Wassermann die Partei führt, bleibt also das Ziel der Union der Nationalliberalen hin geschritten, und es möchte beinahe scheinen, als schwebte diesem süddeutschen Politiker das Enghel der Bildung einer großliberalen Partei, sozusagen einer liberalen Reichspartei, lodend vor.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Beerdigung des Oberbürgermeisters Rischner wird am Mittwoch, abends 6 Uhr, auf dem südlichen Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde erfolgen. Die kurze Ansprache wird Prediger Max Hüßler von der Mariuskirche halten.

Zur Präsidentschaft des neuen Landtags von Schwarzburg-Sondershausen wurde Abgeordneter Dr. Bielow aus Arnstadt gewählt. Vizepräsident wurde Abgeordneter Ballenleben aus Sondershausen.

Die Staatsangehörigkeit der Personen in Neulamerun. Die Naturalisationsurkunden zum deutsch-französischen Abkommen vom 2. Februar dieses Jahres betreffend die Staatsangehörigkeit der Personen, die sich in den zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Gebieten in Neulamerun befinden, sind am 14. September von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Vizekonsul in Berlin ausgetauscht worden.

Der neue Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Wittenburg, ist nach einer Meldung des "Deutschen Kolonialblattes" in Lome eingetroffen und hat die Geschäfte des Gouvernements übernommen.

Ausland.

Die Präsidentschaftswahl in Frankreich.

Zur französischen Wahlreform.

SS Paris, 18. Sept. (Telegr.). "Echo de Paris" erinnert an die Kommentare, die seinerzeit eine Anfrage des früheren

Justizministers, Senators Raffes, bezüglich der Wahlreform veranlaßt hatte. Da Raffes ein intimer Freund des Oberbürgermeisters ist, so glaubt man in Kreisen, die dem Rabinetschef Poincaré nahestehen, daß dieser anlässlich der Debatte über die Wahlreform vor dem Senate sich in der vernehmlichen Sinne dazu verstehen werde, den Wahlvozeugen in die neue Wahlreform aufzunehmen. In ministeriellen Kreisen wird nunmehr erklärt, daß die Regierung tatsächlich bereit ist, eine verträgliche Fassung in der Wahlreform einzunehmen und vor dem Senate ein Kompromiß anzustreben, in dem der Wahlvozeugen als unantastbare Grundlage bestehen bleibt. Die Wahl des Nachfolgers des Präsidenten in Frankreich wird bis zum 1. Januar 1913 fällig, und bis zu diesem Datum wird der Senat noch nicht endgültig über die Wahlreform entschieden haben. Es ist daher sicher, daß dieser Umstand einen Einfluß auf die Wahl des Nachfolgers Poincarés haben wird.

Das Kaspertheater des ungarischen Parlaments.

Budapest, 18. Sept.

Die Kirmischen im ungarischen Abgeordnetenhaus dauerten bis zum letzten Abend an. Ein Kolportier, der den Auftrag erhalten hatte, einen Abgeordneten aus dem Saale zu führen, verweigerte den Gehorsam. Er wurde verhaftet und als erster aus dem Saale geschickt. Die Opposition bereitete ihm lebhafteste Ovationen, an denen sich auch die Hochzeiten der ungarischen Aristokratie beteiligten. Als die Bemühungen der Polizei vereitelt waren, wurden noch 400 Mann Polizeitruppen herbeigeholt, die die Abgeordneten durch ihre Kräfte aus dem Saale drängten. Diese betraten jedoch den Saal von einer anderen Seite wieder. Als Graf Apponyi aufgefordert wurde, das Haus zu verlassen, gab er keine Antwort. Rufe wurden laut: "Künnen Sie diesen Mann nicht an! Es ist eine Schande, daß dieser Mann, vor dem ganz Europa und Amerika den Hut neigt, hier aus dem Saale geführt werden soll!" Der Präsident Graf Tisza entschied endlich, daß Graf Apponyi im Saale bleiben solle. Schließlich, um 8 Uhr 35 Min., konnte Graf Tisza die Sitzung als mit neuem eröffnet erklären.

Gepante Straßendemonstrationen.

Die sozialdemokratische Partei beschloß, Mittwoch früh 200 000 Flugblätter unter den Arbeitern zu verteilen, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, abends auf die Straße zu ziehen, um für das allgemeine Wahlrecht und gegen die Gewalttatte im Parlaente zu demonstrieren. Die Arbeiter sollen von den Fabriken und den Werkstätten direkt auf die Straße gehen und, wenn das Parlament noch tagt, vor das Parlaente ziehen. Die Partei beabsichtigt, eine größere Aktion zu entfalten und wird zu diesem Zwecke neue Flugblätter verteilen.



Gegen Mitesser
Pickel, Pusteln, unreine, gelbe, fahle und schlaffe Haut:
Aok - Seesand - Mandelkleie
Dose 1 Mark. - Gemäß auf die Beschriftung. AOK achtet auf die Frischheit der vorzubereiteten Mitesser sind jetzt fast ganz verschwunden, und das Gesicht sieht frisch aus im Gegensatz zu früher, da ich immer gelb und unrein aussah.
Kolberger Amte für Exterkultur
Osteobad Kolberg.

gesehen verwendet. Unser Boßhuff hat den brennenden Urgeiz, zu singen und hohe Noten und Fernmaten zu bringen. Das sollte er lieber nicht tun; er sollte mehr schauspielern und dort, wo seine Stimme zwar klingt aber nicht ausreicht, ruhig das - Parlaente amwenden! Ich habe Vertreter des Buffosches in dieser Partie gesehen, die lange nicht den stimmlichen Fonds wie Kruzhofer hatten und die trotzdem mit dem, "hochberühmten Mann" stets einen Schläger und eine de capo-Trommel hatten. Herr Führer sang den Baron mit Kollie im Spiel und einer Tonverschönerung, über die man sich zwar immer von neuem freut, die aber an sich einbüßt, wenn die Höhe zu hoch wird und die Steigerung fehlt. Frau von Boer (Baronin Freemann) war gelanghaft wie barzellendisch von einer entzückenden Frische. Sie konnte sogar schelmlich, fetzt und - leibhaftig sein. Ihre "junge Witwe" erinnerte an jenes nichtliche Weibchen, da noch im dritten Jahre in Schwarz jagt, weil sie fand, daß - sie schwarz am besten ließe. In dem Liebe: "Auf dem Lande wild ich bleiben" empfand unsere Koloraturfingerin inniger und wärmer denn sonst. Herr Kublph (Graf) war ihr ein guter Partner, der, abgesehen von einigen tüchtigen stimmlichen Momenten, aus den Ferien die alte Weichheit und den milden Glanz seines Partitons mitbrachte. Jmgard Kühn ist gestiegen eine schelmische, anmutige Unschuld von Lande (ein richtiges Weibchen) gemeldet und Kollie Seebald eine verhörende Sophistischesmärmern. Fräulein Käthe Kollie in machte als Namette ihren ersten, nicht ungeschickten, schicktesten Versuch auf den Brettern. Von dem Temperament ihres Lehrers hat sie (einmalig) nicht allseitig geerbt.

Auf die Instrumentierung (Herr Pawen), das Zusammen spielen und den Chor, der in dem Finale des ersten Aktes in der "Introduction zum dem geschickten Piano, Schade, daß wir's nicht verstücht" sehr gut es bot, war viel Sorgfalt verwendet.

Das Publikum hat über Nacht zwei Fenster bekommen, die uns zwei bunte Augen vorwurfslos entgegenbildeten. Wer der Künstler, der das vollbracht, gewesen ist, verweigert der Fette.

Das Publikum war leider nur in geringer Anzahl gekommen. Schade darum, denn die Wiederentfaltung dieser Oper brachte manchem höchsten Moment.

Wilhelm Georg

Die Friedensfrage im italienischen Ministerrat.

(Meldung unseres Depeschensbüreaus.)

* Rom, 18. Sept. Ministerpräsident Giolitti forderte sämtliche von Rom abwesende Minister telegraphisch auf, heute nachmittag von 5 Uhr nach Rom zurückzukehren, um einem Ministerrat beizuwohnen, der sich ausschließlich mit der Frage des Friedensschlusses beschäftigen wird. In politischen Kreisen legt man diesem Ministerrat eine große Bedeutung bei.

* Rom, 18. Sept. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine briefliche Meldung eines Spezialkorrespondenten über den Stand der Friedensverhandlungen. Darin heißt es:

Außer der wichtigen Frage der absoluten Oberherrschaft Italiens über Lybien und der Zurückberufung der türkischen Truppen, sowie der Frage der Bezeichnung der Inseln im Ägäischen Meer, bleiben noch verschiedene Fragen religiösen Charakters zu erledigen. Es scheint jedoch, daß unter den Friedensunterhändlern hierüber keine tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Lage Italiens gegenüber den Muslimen in Syrien ist eine sehr schwierige, da sich ein Teil der Araber dem Konstantinopeler Kalifat nicht unterwerfen will, weil er einer Seite der Genuß angehört. Es wird daher das Beste sein, den Arabern völlige religiöse Freiheit zu gewähren.

Eine neue Verfügung Delcassés.

h. Paris, 18. Sept. (Telegr.) Wie der „Matin“ erklärt, hat der Marineminister Delcassé beschlossen, eine neue Spezialtruppe in der französischen Marine einzuführen. Es handelt sich um die Einteilung von Marinefeuerwerkern, die mit der besonderen Ueberwachung der Pulvervorräte und der Handhabung des Pulvers beauftragt werden sollen. Der Marineminister wünscht, daß infolge der letzten Unfälle nur einem vorgebildeten Personal die an Bord befindlichen Pulvervorräte anvertraut werden.

Beendigung der französischen Mandate.

Aus Paris meldet der Draht unterm 18. Sept.: Gestern erreichten die französischen Mandate ihr Ende. Am Schluß des Hauptmandatsers hielt Präsident Fallières und Großfürst Nikolaus von Rußland Trinksprüche. Bei den Mandatären an der Ostgrenze, die vom General d'Amade geleitet wurden, ließ dieser eine Bajonettade gegen die Grenze ausführen und dann ganz in der Nähe der deutschen Grenze vor den Toten von St. Privat präsentieren.

Provinzial-Nachrichten.

Rektorenverein der Provinz Sachsen.

Der Rektorenverein der Provinz Sachsen hielt am Sonntag in Magdeburg unter dem Vorsitz des Rektors R. Müller-Wandberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, bei denen hervorgehoben zu werden verdient, daß der bisherige Vorlesende einmütig wiedergewählt wurde, trat man in die Beratung des Themas: „Organisation des niederen Schulwesens mittlerer und größerer Orte.“

Die Referate hatten die Rektoren Gerlach in Gr.-Salze und Wilhelm-Gebbe a. S. Das umfangreiche Thema machte es nötig, daß alle Nebenfragen wie allgemeine Volksschule, Abschlußklassen, Nachhilfsunterricht nur gestreift werden konnten. Als das Ergebnis der Vorträge ergaben sich zum Schluß folgende Gedanken: Bei ausreichender Kinderzahl ist das achtstufige System das beste und natürlichste; denn es ermöglicht ein gleichmäßiges Fortschreiten in der geistigen Entwicklung der Kinder, während in wenigerstufigen Systemen durch die Vereinigung mehrerer Jahrgänge in der höchsten Klasse eine Hemmung in der gleichmäßigen Entwicklung entsteht. Sollen indes die Vorzüge des achtstufigen Systems voll zur Geltung kommen, so ist bei der Einrichtung eines solchen grundsätzlich eine Stoffverteilung auszusprechen; der Schwerpunkt ist also auf Stoffverteilung zu legen. Bei der Zahl der Unterrichtsstunden

einer Klasse hat die Leistungsfähigkeit der Kinder in erster Linie den Ausschlag zu geben. Für Knaben und Mädchen derselben Schuljahrs ist die Zahl der Unterrichtsstunden gleichzusetzen. In den ersten vier Schuljahren sind Deutsch und Rechnen noch mehr als bisher zu betonen. Alle Vorklassen, die darauf gerichtet sind, beiden diesen Fächern auf irgend einer Stufe Unterrietzzeit zu nehmen, sind abzuweisen. Jede Vertiefung in den Realien ist zu vermeiden. Die Volksschule, die sich die Uebermittlung einer allgemeinen Bildung zum Ziele gesetzt hat, muß jede Ueberbürdung der technischen Fächer ablehnen. Eine nach diesen Grundsätzen aufgestellte Stundenbeilage für sieben- bzw. achtstufige Schulsysteme fand im allgemeinen die Zustimmung der Versammlung.

Im übrigen verdient aus der Debatte der Hinweis noch Erwähnung, daß die Statistik in dem Statistischen Jahrbuch deutscher Städte über die erzielten Unterrichtserfolge in Volksschulen ein durchaus schlechtes Bild gibt, insofern sie keinen Unterschied macht zwischen Orten ohne mittlere Schulen und mit solchen. Wenn z. B. in Berlin, Bochum, Barmen usw. alle Kinder, die nicht der höheren Schule zugeführt werden, die Volksschule besuchen, so müssen dort allerdings günstigere Resultate erzielt werden als in Erfurt, Frankfurt a. M., Kosen, Halle, Wiesbaden, Magdeburg, wo 16, 17, 23, je je nach 37 Proz. davon eine mittlere Schule besuchen. Das ist der wesentlichste, wenn auch nicht der einzige Faktor für ungünstige Entlassungsprozente aus Klasse 1.

Der überaus günstige Verlauf der Sitzung machte den Wunsch regte, an die Stelle von Jahresversammlungen Quartalszusammenkünfte zu setzen. Dafür wurde zunächst der 11. Januar und der 5. April in Aussicht genommen.

Großer Brand.

Hegenrück, 17. Sept. Im nahen Dorfe Sparnberg brannten gestern Abend sechs Scheunen nieder. Zwei Personen erlitten bei Wägherungen erhebliche Brandwunden. Man vermutet Brandstiftung.

w. Niensteden, 18. Sept. (Zur Warnung.) Die böse Affäre, die man selbst bei Erwachsenen antrifft, daß zwei Personen gleichzeitig ein Fahrrad benutzen, mußte hier kürzlich der 12jährige Knabe Schm. aus der Wassenborfer Straße recht schwer büßen. Er stieg, aber auch noch barfuß, auf das Hinterrad eines fahrenden Knaben. Ein hinzuatommender dritter Knabe schlug mit dem Fißhogen (Fißhüpfel) nach ihm, wobei sich Schm. umwandte, um diesen Knaben genau zu erkennen. Dabei geriet der Bedauernswerte mit dem Fuß in das Kettenrad, wobei er sich nicht allein die große rechte Hand abnutzte, sondern auch den Ballen erheblich verletzete. Der Schwerverletzte mußte einem halleischen Krankenhaus zugeführt werden.

e. Beetha, 18. Sept. (Kirchenmusikalisches Konferenz.) Im hiesigen Ort fand in der Kirche und darauf im Gosthaus „zum Pelikan“ eine Kirchenmusikalische Konferenz statt. Nach den einleitenden Orgelvortrügen und Värmehrungen sprach Kantor Haale über den Komponisten Händel, woran sich Referat und Debatte über die Kammermusik befaßten.

* Delitzsch, 17. Sept. (Kreislehrertagung.) Die diesjährige Kreislehrertagung des Kreisstudieninspektors Delitzsch findet am Donnerstag, den 19. September, von 10 Uhr ab im Gosthof zum Schwan statt.

Aug. 15. Sept. (Wartburgfahrt des Evangelischen Bundes.) In der hier stattgefundenen Hauptversammlung des Obergerechtigten Kreisverbandes des Evangelischen Bundes, dem 13 Zweigvereine mit 2400 Mitgliedern angehören, wurde u. a. die Veranstaltung einer Wartburgfahrt für 1914 beschlossen.

Von der Unstut, 17. Septbr. (Der Handel mit frischem Obst) blieb auch in der vergangenen Woche sehr flau. So waren Pfämen auf allen größeren Märkten in solchen Mengen — allerdings zum Teil in geringerer Beschaffenheit — angefahren, daß die Preise erheblich fielen und sogar in Berlin nur 4—7 Mark für den Zentner betragen. Die Nachfrage nach Birnen war noch schwächer als vorher; kleinere Sorten fanden gar keine Abnehmer und selbst große Herbstbirnen, von denen Napoleons Butterbirnen bevorzugt und am höchsten — mit 10 Mark — bezahlt wurden, erzielten nur 4½—5 Mark. Retschäpfel wurden mit 2—3½, Kochäpfel mit 4—4½, Wirtschaftäpfel mit 4½—5, ausgeblühter Tafeläpfel mit 6—7 Mark gehandelt. Sägebirnen und Fieberbeeren, die letztere gefragt waren, kosteten 6 Mark. Auf allen Hauptmärkten herrschte große Zufuhr.

Nordhausen, 14. Sept. (Vom Tiger verwundet.)

Ein 15jähriger Schloßerlehrling aus Bielen war gestern mit mehreren Altersgenossen auf den Neumarkt gegangen, um sich das Aufstellen der Rahmartsbuden anzusehen. Aus Uebermut neckten sie dabei die in einem Wagen befindlichen wilden Tiere einer Menagerie. Plötzlich schlug ein Tiger mit der Fährte durch das Gitter und traf den leistungsfähigen Burschen auf den Kopf, so daß er verblutende Wunden erlitt und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Sangerhausen, 16. Sept. (Gefährliche Situation.)

Aus dem D.-Jug. Sells-Nordhausen war am Sonnabend ein Kellner beim Wägen des Wagens des Zuges auf der hiesigen Station ausgeklügel, um sich Erfrischungen zu holen. Er kam zur Wägen des Zuges zu spät, verlor aber doch das Trittbrett zu erklimmen, um in sein Abteil zu steigen. Hierbei kam er zu Fall und geriet zwischen die Gleise, konnte aber die Puffer des Wagens erfassen und sich hieran festhalten. Im selben Augenblick schwang sich ein Gepäckträger auf das Trittbrett und hielt den Verunglückten, den bereits die Kräfte zu verlassen drohten, fest, bis der Zug hielt. Nur dadurch gelang es, den Mann zu retten, der im nächsten Moment vielleicht schon seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode hätte büßen müssen.

Erfurt, 16. Sept. (Kein Branntwein bei Truppentransporten.) Die Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt hat die Bestimmung, daß bei Rekruten- und Reserventransporten usw. von den Wägen Branntwein zum Verkauf nicht beigegeben werden darf, zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht. Die nächste Hauptversammlung der Bahnhofsvereine im Direktionsbezirk Erfurt findet am 25. September in Erfurt statt. Zur Beratung stehen u. a. die Bierpreisfrage und das neue Schloß, die Aufhebung der Bezirksstelle usw.

Erfurt, 14. Sept. (Gegen die Fleischsteuer.)

Die Stadtverordneten haben im Hinblick auf die Fleischsteuer beschlossen, an den Bundesrat und den Landwirtschaftsminister Eingaben um Milderung der Vieheinheitssteuer zu richten. Ferner wird sich der Magistrat mit größeren Kommunen zu gemeinsamen Bezug von Gefrierfleisch zusammenschließen. Auch ein händlicher Sechshöcker soll wieder eingeführt werden.

Witten, 16. Sept. (Rätselhafter Tod.)

Gestern Abend wurde der Guts- und Geschäftsführer Emil Jauch aus Dertofen in der Nähe von Oberpfel mit einer schweren Kopfverletzung auf der Straße liegend aufgefunden. Neben ihm fand ein Pferd, das er in Witten gekauft hatte und nach Hause führen wollte. Die Ursache des Todes bedarf noch der Aufklärung.

Ordensauszeichnung.

Der König verlieh dem Oberpfarrer, Superintendenten und Kreisstudieninspektor Gustav Jöbide zu Lützen im Kreise Merseburg den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Nährkunst! Obst ist sehr gesund, gefocht jedoch ist es noch weit befömmlicher als roh. Milch ist an und für sich zu den besten Nährmitteln zu zählen.

Mondamin enthält viel Nährstoff und ergibt, mit Milch gefocht, den köstlichen und befömmlichen Pudding oder Milchklammeri. Daher sind

Mondamin-Milchspeisen

mit geschmortem Obst hoch zu schätzen und somit eine gesunde, leichte Nahrung für jung und alt. Beachten Sie den Regentisch-Fettel im Mondamin-Paket, überall erhältlich à 30, 30 und 15 Pfg.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brunnmann; für Kunst, Vermittlung usw.: Max Reinhold; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Interenten: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Unsere

Modell-Hüte

sind tonangebend für den

Herbst u. Winter

1912/13.

Pariser Original-Modelle.

Schöpfungen eigener Aeltern.

Dezenter, ausgewählter Geschmack, geschickte Komposition, allerbestes Material, ausserordentlich grosse Auswahl sind die besonderen Vorzüge unserer Damen-Hüte.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Beachten Sie
gefl.
unsere
Schaufenster!



Walhalla-Theater

III. Debut der bildschönen Amerikanerin

Kitty Sinclairis

mit ihren reizenden englischen

5 Backfischen. 5

Haskel „Die Dallesprinzessin“

und das neue Kolossal-Programm.

Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10-1 1/2 und 4-6 Uhr.

Im bevorstehenden W.-S. halte ich Sonntags 11-1 Uhr vor- mittags (15 mal)

Pathologisch-anatomische u. histologische Demonstrationen

für Aerzte im Pathologischen Institut ab. Beginn 22. September.

Geh. M.-R. Prof. Dr. Beneke.

Hotel u. Pension Waldmühle b. Braunlage i. Oberharz.

Herliche, geschützte Lage; von Hoowald u. Wiesen eingerahmt, 3 km v. Orte, Gelegenheit zu ausged. Waldspaziergängen. Elektr. Licht. Zentral-Heiz. Wasserspülung. Erstklass. Verpflegung, Luft- und Sonnenbad.

Frau Otto Henjes.

Drainageröhre

in allen Größen.

Loch- und Hakenröhren, Poröse Decken, Loch- u. Vollsteine

in anerkannt vorzüglichster Qualität, liefern ab Hieseloff od. frei Bahnhof Bad Schmiedeberg stets jeden Bohlen

Schmiedeberger Tonwerke Akt.-Ges.

vorm. G. R. Frohne, Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle a. S.

Passage-Theater

Lichtspielhaus, Halle a. S., Leipzigerstr. 88.

Ab Mittwoch, den 19. September cr.

Programm-Wechsel.

Dem Programm bleibt der grossartige Sensationsschlager:

Der Totentanz

von Urban Gad mit der berühmten dänischen Tragödin



Asta Nielsen.

in der Hauptrolle beibehalten.

Ausser einer Serie erstklassiger Darbietungen gelangt noch die wunderbare kinematographische Novelle:

Rätsel des Herzens

zur Vorführung.

Preise der Plätze:	
1. Parkett	M. 0.40
2. Parkett	M. 0.60
1. Rang	M. 1.00
Mittelloge	M. 1.50
Seitenloge	M. 1.80

Bemerkung: Das Abendprogramm beginnt während dieses Spielplans um 6 Uhr abends. Die Direktion.

Töchterpensionat v. Frau Direktor D. Zubke,

früher A. Böhmig, Halle a. S., Albrechtstrasse 1, II.

Gelagenheit zur Pratt., gesellschaftl. und wissenschaftl. Fortbildung. Haushalt. unt. Vert. Leitung. Auf Wunsch Tanz- u. Prof. Hof.

Pianino-

Extra-Anfertigungen, zu den Möbeln passend, in allen Holzarten. Preiswert und solid.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Malerarbeiten

all. Art u. Reparaturen sehr sauber, prompt u. bill. ausgef. Geff. Off. u. H. 6990 erbit. d. Exped. d. Bl.

Drucksachen

liert schnell und billig.

G. Satke, Krankenhausstr. 12, Tel.-Anschl. 4247

Solide Familien

erhalten sämtliche Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe etc. etc. in nur reeller Ware auch auf

Teilzahlung

bei Fr. Gronau, Parfumerie 16, Wäscheabrt u. Wäsche-Verfäbr.

Sieben erschienen: Eine Weihgabe.

Das Buch der Frau

Aus dem Nachlaß von

Dagobert von Gerhardt - Amyntor.

Herausgegeben und mit einer Vorbemerkung versehen von Helene v. Gerhardt.

Mit dem Bilde Gerhardt-Amyntors in Autotypdruck.

In feinem Moiré-Einband mit Goldprägung; Druck auf holzfreiem Papier 3 Mark.

Die unzähligen Anhänger Gerhardt'scher Poelie werden diesem Buch ein herzliches Willkommen bieten und jede echte deutsche Frau wird es als ein Schatzkästlein betrachten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von OTTO HENDEL, Halle a. S.

Apollo-Theater.

Gute, den 4 spannende Ringkämpfe

18. Sept.

Geisel, Deutschland gegen Hya. Kufkraften
Schüringer, Baden gegen Sabatini, Frankreich
Christensen, Schweden gegen Reidt, Finn.
Entscheidungskampf
Ritter, Barmen gegen Hya. Kufkraften
Vorher: Der große Spezialitätentheil.

Zoo.

Donnerstag, 19. Septemb., nachm. 3 1/2 Uhr

Solisten-Sextett

(Pariser Besetzung) des Orchesters der 75 er.

Eintrittspreis:
Erw. 50 Bfg., Kinder 30 Bfg. für das Konzert allein 25 Bfg. -
Projektion einfach-Billettheater.

Gr. Ulrichstr. 45.

Kaiser-Panorama

Allerster u. Oestlicher Alpen.

Sehenswürdigkeit.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Freitag 18. Sept.

Direkt. Geh. Hofrat H. Richards

Donnerstag, den 19. Sept., 13. Vorstellung im Abonnement.

1. Vorstellung im Styfus zu Ehren zeitgenössischer Dichter.

Der Talisman.

Dramatisches Märchen in 4 Akten mit teilweiser Neuauflage eines alten Kabinetstückes v. Adam Suiba. (Geb. 15. Juli 1822.)

Epitaphium: Dorothea v. Siedow.

Personen:

Hofrat, König von Bayern	Rudolf Nieth.
Baron v. Oberfeldberg	Pauler Eiga.
Diomedes	A. Friedrich.
Bankier	Willy Braune
Ferante	G. Gammes.
Große des Hofes.	
Maddalena, Dienstmagd	S. Haterberg.
Nicola, Hausknecht	R. Staßberg.
Siefano, Hauptmann der Leibwache	K. Schölling.
Der Hofstuf	2. Schölling.
Omar	Hans Goler.
Sabatini, ein alter Korbflechter	Georg Thies.
Herr v. Coster	Herr Gumbel.
Infant	G. von Weber.
Benedict	Otto Ratty.
Guido	Max Sinte.
Waldwin	Hans Jungf.
Guthardt	Otto Unruh.
Bürger v. Bayern	
Ein Schilling	Otto Kraft.
Schilling, Bürger	Behnwasen.
Welf.	Welf.

Nach dem 2. Akt längere Pause, Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag, den 20. September, 14. Vorstellung im Abonnement, 2. Viertel.

Zum letzten Male!

FIDELIO.

Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.

Im Weinhaus Broskowski reichhaltige Auswahl ausserlebensor Delikatessen zu kleinen Preisen.

Stimmungen

mit Wunsch im Abonnement u. Reparaturen von Pianos, Flügeln, Harmoniums aller Systeme prompt und sachgemäss.

C. Rich. Ritter

Pianofortefabrik, Halle a. S.

Robert Schurick,

Naturheilkundler, Docht. 11-17. Tel. 2389.

Sprechstunden: vorm. 9-11, nachm. 2-5, Sonntag 9-12.

Pianos,

wenig geb., 20, 350 Mk. zu verkaufen.

H. Lüdgers, Mittelstr. Nr. 9-10.

Abbruch

Von der Steinmühlendrücke Kirchtur sind 80000 Wassersteine, starker Formformat, 800 qm & halbes Meter, Mischholz, -barken und Waften, Brennholz in Kuben und Korben zu verkaufen. Dagegen 50 Kuben Korbmüll sofort abzufahren.

Petroleum-Brenner

aller Art. Bester Bauart, harte Qualität.

G. Brose, Reitzgasse 17.

Dr. trockene nur vorzügliche Ränderhpäne, Rändliche, Wärrhpäner, Carl Schumann, Gr. Ulrichstr. 30.

1 Paar fast neue wertvolle Schweizer-Scheibenpistol. 3 vert. Nass. Saisdorferstr. 7, II.

F. Tafelbutter,

a Stück 70 g. m. 5% Rab. Inhaber: Th. Städe, Aust. Eckert Königstr. 80. Fernspr. 292.

Hollene mit der Socken Band gestrickt H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Gar. reine, aller. haltbare Tafel-Butter

tägl. frisch, in Holz. mit Netto 9 Bfg. 3. Billigst. Tagespreis.

Der Butter ist gefüllt in Glasplündchen, damit mehrere kleine Familien wöchentlich ein Paket teilen können und immer frisch Butter haben. Leichter spiebel, Wangen u. Allgäu. Inh. v. 22 Allgäuer Wollereien.

In Kliniken und Krankenhäusern

von Verzetn und Laiten findet Obermeier's Medizinal-Devas-Salbe bei Nerven mit ungemein-tem Erfolg seit langen Jahren Anwendung. Diese Salbe ist ein unverzichtbares Mittel und ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien.

Optische Waren

preiswert und gut

Doppelfocus-Gläser

für Nähe u. Ferne zu Originalpreisen empfiehlt

Otto Unbekannt

in Gr. Ulrichstr. 1a.

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84.

Erstes Spezialgeschäft für gute Steinmühlwaren und Zeitfotografen.

Jeden Donnerstag u. Donnerstag Grosses Schlachtfest

Bernhard Borgis, Domplatz 10, Fernspr. 1836. Tägl. feilg. Gehodt. Brauwaren u. reichhaltig



Alle Arten Schweine

Im Weinhaus Broskowski reichhaltige Auswahl ausserlebensor Delikatessen zu kleinen Preisen.

Ganze Namen od. Vornamen

läßt sich nach Namen von Wäsche zu weben (rote Schrift u. weiß). Band H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Blusenschürzen, Hausschürzen, Tändelschürzen, Teeschürzen, Kinderschürzen

- Eigene Fabrikat. -

Kallesche Wäschefabrik,

Verkaufsstelle jetzt 17 Reitzgasse 17.

Dauerwäsche Marke „Z“

in das Originalfabrikat, wird viel nachgemacht aber nicht erreicht.

Gef. gold. 121 850.

Eine glänzende Errungenschaft

und Verbesserung auf dem Gebiete der Wäschetechnik ist

Qualität „Z“ extrastark.

Die neuartigen Qualität „Z“ gewirkt kann von jedermann als vollwertiger Ersatz für gutgewirkte Feinwäsche getragen werden.

Garantie für kein Abblättern.

Dauernd wasserdicht, abwaschbar und elegant.

Preisliste und Formverzeichnisse gratis. Täglich großer Vorrat und Nachbestellungen.

C. Klappenbach,

Gr. Ulrichstr. 41 (Ecke Kanenberg).

94. Sekret. Mitglied des Reichs-Wäsche-Vereins.



August Förster Flügel Pianinos

Fabrikate bester Qualität. Alleinvertretung:

B. Doll,

Gr. Ulrichstr. 82/84.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine. Vervielfältigungen. Umbschrift. Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unterrichten. Beschäftigung Stellenloser. Hilfe für Schreibk. Konten. Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch im Haus und nach auswärtig.

Karlstrasse 16. Fernsprecher 2794.

Tag und Nacht gleichmässig durchwärmte Räume

erreicht man bei geringem Kohlenverbrauch mit Winters

Dauerbrandöfen Patent-Germanen.

Über 900 000 Stück dieser Öfen sind im Gebrauch. - Jede gute Hausbrandkohle, auch Koks, kann man heizen. Zahlreiche Gutachten. Verlungen Sie Original-Verkaufsliste Ausgabe 1912 durch



Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5, Max Heilmann, vorm. Witt. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57.